

## Relotius

Mein Opuskulum >Dieser Text ist eine Fälschung< brachte mir den Ruf ein, ich sei Fälschungsspezialist. Mein Hinweis, dass dieses Büchlein nahezu nur Zitate des Nehrener Philosophen Hans Vaihinger enthalte, entthob mich meistens eines Kommentars zB zu den Fälschungen von Beltracchi.

Nun bezieht sich Wilhelm Triebold in seinem >Übrigens< vom 4. Januar in seinem Kommentar zum Fall >Relotius< explizit auf den Nehrener Philosophen Vaihinger, an dessen Biographie und Werk-Ausgabe ich seit 1990 arbeite. Da muss ich einiges zurechtrücken:

1. Vaihinger ist nicht „Erfinder der Al-Ob-Philosophie.“ Er bemüht sich vielmehr über weite Teile seines (über 800 Seiten langen) Hauptwerks mit vielen Zitaten nachzuweisen, dass vor ihm schon KANT, FORSBERG, GRUPPE oder Friedrich Albert LANGE sowie unter den Zeitgenossen NIETZSCHE und MAUTHNER in die gleiche Richtung philosophierten
2. Aus erkenntnistheoretischen Gründen akzeptiert Vaihinger nur eine Wahrheit als Wahrheit auf Probe. Wer etwas als ewig gültig hinstelle, nehme den Mund zu voll. Obwohl diese weitverbreitete Unart, genauer besehen, eine

Fälschung sei, könne man sich bei ihr in Anschauung und Tat vorläufig beruhigen und mit ihr operieren, bis über Beobachtung und Experiment sowie natürlich im Dialog mit Experten eine andere Wahrheit akzeptabler erscheint. Fantasie-Berichte à la Relotius können sich also nicht auf Vaihinger berufen.

3. Als Motiv wird Relotius meist übertriebener Ehrgeiz unterstellt. Ich kenne Relotius und seine soziale Situation nicht. Es sei dahin gestellt, ob freie Mitarbeiter von Medien heute noch zB pro Anzahl der publizierten Zeilen oder gar der Worte bezahlt werden. Viele, die nicht von Eltern, Ehepartnern oder Geheimdiensten bezuschusst wurden, kamen bei ehrlicher Arbeit früher so nicht über die Runden. Wenn Filmkritiker in der gleichen Ausgabe zu mehreren verschiedenen Filmen, deren Premiere in unterschiedlichen Kinos (von Tübingen, Mössingen oder Rottenburg) gleichzeitig laufen, Kritiken bringen, wird das kaum anders möglich gewesen sein, als durch Abschreiben oder Variation der Inhaltsangaben der Filmemacher oder von Kritiken, die nach Aufführung in der Zeit davor andernorts veröffentlicht wurden. (...) Relotius' Fake-Berichte könnten also auch durch Unterbezahlung bedingt sein.

4. Die üblichen Fakes dürften nicht nur im >Spiegel< auf Berater und Informationsquellen zurückzuführen sein. Sind Redakteure durch den Hinweis auf diese aus dem Schneider? Beispiel: Hitler-Tagebücher im >Stern.<

Gerd Simon, Nehren